

L'OPINIONE DI... MARIA KLIESCH FREMSPRACHENERWERB IN DER DRITTEN GENERATION – EINE FORSCHUNGSLÜCKE!



Bereits heute ist jede vierte Person auf der Welt mindestens 60 Jahre alt, aber bei weitem nicht jedes vierte Forschungsprojekt zum Fremdspracherwerb widmet sich dieser Altersgruppe. Trotz der seit Langem absehbaren demographischen Veränderungen hat die Spracherwerbsforschung erst kürzlich ältere Erwachsene als eigenständige Lernergruppe in ihr Repertoire aufgenommen und steckt daher noch gänzlich in den Kinderschuhen. Gründe für altersspezifische Untersuchungen gibt es unzählige – die zeitliche Verfügbarkeit älterer Lernender, motivationale Hintergründe, Anwendungsmöglichkeiten einer Fremdsprache, angesammelte Lebenserfahrung und deren Anwendung auf Lernsituationen, Veränderungen von Gehirnschubstanz und kognitiver Leistungsfähigkeit sowie die Zunahme an individuellen Unterschieden innerhalb derselben.

Ein Gebiet aufzubauen, bietet Forschenden immer auch die Möglichkeit, sich methodisch neu zu orientieren und Forschungsansätze den Anforderungen der Zielgruppe anzupassen. Im Falle älterer Lernender stellen längsschnittliche Studien ein ideales Instrument dar, um intra- und interindividuelle Variabilität sowie Lernbedürfnisse und -voraussetzungen aufzuklären. Während der Vergleich unter Gleichaltrigen bei älteren Lernenden einen höheren Selbstwert bewirken kann, wie die Sozialpsychologie zeigt, verstärken Generationsvergleiche zwischen jüngeren und älteren

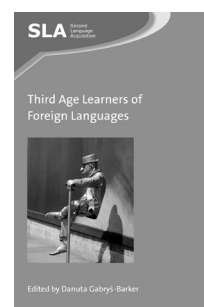
Erwachsenen oft defizitäre Stereotypen des Lernens im Alter, ohne damit Lernunterschiede aufzuklären.

Zudem ist Forschung notwendig, um Fehlvorstellungen über das Lernen im Alter entgegenzuwirken. Beispielsweise zeigte die Sprachwissenschaftlerin Ramírez Gómez (2016), dass Sprachlehrpersonen aufgrund von Stereotypen oft fälschlicherweise davon ausgingen, das primäre Lernziel bei älteren Personen sei das Sozialisieren, was zu anspruchlosen Lernzielen und bevormundendem Verhalten seitens der Lehrpersonen führte. Gleichzeitig wird vielerorts behauptet, das Sprachenlernen im Alter fördere die Gehirnleistung, ohne dass dies je umfassend mit Personen getestet wurde, welche das Sprachenlernen auch wirklich erst *im* dritten Lebensabschnitt begannen. Ebenso ist wenig bekannt darüber, wie beispielsweise computergestütztes Lernen die individuelle Entwicklung unterstützen könnte. Um Sprachunterricht, -material und -politik altersgerecht zu gestalten, müssen wir zuerst verstehen, wie Personen des dritten Alters neue Sprachen lernen, inwiefern sie vom Fremdsprachtraining profitieren und welche Faktoren individuelle Unterschiede im Lernerfolg erklären.

Bis sich jede vierte Sprachlernstudie dieser Zielgruppe widmet, ist es noch ein weiter Weg, aber es ist ein lohnender, denn „if ... SLA researchers do not study certain populations, we do not serve them, either“ (Ortega, 2005).

Maria Kliesch ●
Uni Zürich

Maria Kliesch ist Doktorandin am Zürcher Kompetenzzentrum für Linguistik der Universität Zürich und leitet ein interdisziplinäres PhD-Projekt zum Sprachenlernen im Seniorenalter.



Publikation

Kliesch, M., Giroud, N., Pfenninger, S.E. & Meyer, M. (2018). Research on second language acquisition in old adulthood:

What we have and what we need. In: D. Gabrys-Barker (ed.). *Third age learners of foreign languages*. Bristol: Multilingual Matters, pp. 48-76.